

## PRESSEINFORMATION

**direktion**  
**Öffentlichkeitsarbeit**  
**Tucherschloss**  
**Hirschelgasse 9-11**  
**90317 nürnberg**

telefon: 09 11/2 31-54 20  
telefax: 09 11/2 31-54 22  
e-mail:  
museen@stadt.nuernberg.de  
datum: Februar/März 2000

albrecht-dürer-haus  
stadtmuseum fembohaus  
museum tucherschloss  
spielzeugmuseum  
museum industriegultur  
grafische sammlung  
mittelalterliche  
lochgefängnisse  
historischer kunstbunker  
ehem.  
reichsparteitagsgelände

## Fertigstellung des

### 1. Bauabschnitts des Kunstbunkers am 23.2.1940

#### Sonderführungen

Vor 60 Jahren verschwanden die bedeutendsten Nürnberger Kunstwerke hinter fast meterdicken Tresortüren im Burgberg. Am 23. Februar 1940 wurde der 1. Bauabschnitt des Nürnberger Kunstbunkers in Betrieb genommen.

Unter bis zu 23 m Sandstein wurden die kostbaren historischen Glasfenster unserer Kirchen, der weltberühmte Englische Gruß von Veit Stoß, der gotische Tucheraltar aus der Frauenkirche, die wertvollen Figuren der Gotik und der Renaissance aus den Kirchen mit vielen anderen Kunstschatzen Nürnbergs sicher vor den Bomben des 2. Weltkriegs verwahrt. Hier überstanden die Reichskleinodien, der Behaim-Globus und das Kupferkabinett des Germanischen Nationalmuseums sicher das Inferno des 2. Januar 1945.

So wichtig der Kunstbunker für die Rettung von Nürnbergs Kunstschatzen war, so wenig bekannt ist er heute und war er damals.

Vielleicht kein Wunder, denn es handelt sich um einen "städtischen Schwarzbau"- ein Schwarzbau, weil keine Baugenehmigung, ja nicht einmal ein offizieller Bauplan vorlag. Trotzdem wurde der Bau des Kunstbunkers, angeregt vom damaligen Leiter des für die Stadtverwaltung zuständigen Luftschutzes Dr. Fries, von den Spitzen der städtischen Bauverwaltung, dem Baudezernenten Architekt Dr. Schmeißner und dem Leiter der städtischen Denkmalspflege im Hochbauamt Dipl. Ing. Lincke tatkräftig vorangetrieben. Diese drei Männer organisierten den Schwarzbau unter dem Kriegswirtschaftsgesetz, nach dem für jede Baumaßnahme eine Freigabeerklärung durch die Reichsregierung nötig war und der Weg jedes Backsteins, jeder Schaufel Sand und jedes Sacks Zement genau verfolgt wurde anhand von Kontrollnummern und Zuteilungsbescheinigungen. Trotz dieser strengen Überwachung, die vor allem zu Beginn des Krieges noch lückenlos funktionierte, gelang es diesen drei städtischen Beamten, am allgegenwärtigen Nazistaat vorbei den Ausbau des Kunstbunkers zu organisieren. Sie beschafften unter der Hand Baumaterialien zur Trockenlegung der Keller, Tresortüren zum Schutz gegen Diebstahl und Explosion, eine Klimaanlage und eine Notstromversorgung. In knapp 6 Monaten gelang es ihnen, den 1. Bauabschnitt des Kunstbunkers fertig zu stellen.



Man kann die Vorsorge dieser Männer für Nürnbergs Kunstwerke nicht hoch genug einschätzen, denn die nationalsozialistische Staatsführung, die Deutschland in den 2. Weltkrieg trieb, hatte sich bei der Vorbereitung des Kriegs um den Kunstluftschutz kaum Gedanken gemacht.

Deshalb wollen wir in unseren Führungen ab dem 23. Februar und im März, wie üblich jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag um 15 Uhr besonders auf die Leistungen dieser drei Beamten der Nürnberger Stadtverwaltung für die Rettung der Nürnberger Kunstwerke eingehen. Wir zeigen zu diesem Anlass auch erstmals ein Modell, an dem wir die Umwandlung des ehemaligen Bierkellers in eine bombensichere und vollklimatisierte Kunstbergungsanlage demonstrieren können.

Das große Risiko welches Dr. Konrad Fries, Dr. Heinz Schmeißner und Julius Lincke mit der geheimen Schaffung des Kunstbunkers wie überhaupt mit allen Maßnahmen des "Nürnberger Kunstluftschutzes" auf sich genommen haben, kann nicht genug in der Öffentlichkeit gewürdigt werde. Sie würden es verdienen im Zusammenhang mit dem diesjährigen Stadtjubiläum eine öffentliche Straße, Platz oder Grünanlage innerhalb der Altstadt nach ihnen zu benennen.

Weitere Informationen beim Förderverein Nürnberger Felsengänge e.V., Walter Herppich (Tel. 0911 731977) oder Franz Wolff (Tel. 0911 284826).